

Bevölkerungsentwicklung Benin (M.Doevenspeck)

Der vom Zensus 1992 erfasste Trend einer im dicht besiedelten Süden unterdurchschnittlichen Bevölkerungszunahme wurde durch die neuen Zahlen bestätigt. Mit Ausnahme der an Cotonou grenzenden Verwaltungsbezirke zeigen die meisten anderen Gemeinden des Südens weit unterdurchschnittliche Wachstumsraten. Abomey-Calavi, das mit rund 9,5% p. a. die stärkste Bevölkerungszunahme aufweist, und Sèmè-Kpodji (6%) absorbieren aufgrund niedrigerer Grundstücks- und Mietpreise einen Großteil der auf Cotonou gerichteten Migrationen. Das durchschnittliche Wachstum der Cotonouer Bevölkerung, das während der großen Bauinvestitionen der Modernisierungsphase (Hafen, Straßen, Regierungsgebäude) in den 1960er und 1970er Jahren bei rund 8% p.a. lag, hat sich nach 1992 (4% p.a.) erneut halbiert.

Die Verlagerung des Wachstumsschwerpunktes der Bevölkerung und das sukzessive Zusammenwachsen von Cotonou und dem Umland führen zu der für den Großraum typischen Verkehrs- und Umweltbelastung durch den Pendlerverkehr. Bereits heute lebt in Cotonou und seinem periurbanen Umland ein Fünftel der Gesamtbevölkerung auf rund 1% der Landesfläche. Dies entspricht einem Dichtewert von rund 950 E./km². Cotonou selbst hat mit rund 8400 E./km² die höchste Bevölkerungsdichte in Benin.

Diese im Vergleich zur Zentral- und Nordregion hohe Bevölkerungsdichte ist für den gesamten südlichen Landesteil charakteristisch. Hier konzentrieren sich fast zwei Drittel der Bevölkerung auf einem Sechstel des Staatsgebietes. Da es kaum außerlandwirtschaftliche Einkommensmöglichkeiten gibt, kann man hinsichtlich der demographischen Situation von „asiatischen Bedingungen“ für die Landwirtschaft Südbenins sprechen: nicht-nachhaltige Formen der Bodennutzung (Verkürzung der Brachezeiten bzw. Wegfall der Brachen), eine kontinuierliche Reduzierung der pro Kopf verfügbaren Nutzfläche sowie zunehmende Landlosigkeit und Bodenrechtskonflikte.

Die Dichtewerte in Zentral- und Nordbenin liegen - mit Ausnahme von Parakou - durchweg unter 70 E./km². Djougou, Ouaké, Kopargo, Boukoumbé, Matéri und Kobli sind die am dichtesten besiedelten Gemeinden Nordbenins. Mit Boukoumbé (0,4% p.a.) und Kobli (1,9% p.a.) finden sich unter ihnen auch die Verwaltungsbezirke mit dem geringsten Bevölkerungszuwachs im Norden. Im Gegensatz zu 1992 gab es 2002 nur noch zwei Gemeinden, deren Bevölkerungsdichte unter 10 E./km² lag: Tanguiéta, dessen Fläche zum Großteil vom Nationalpark *Pendjari* eingenommen wird und Karimama, wo die Besiedlung aufgrund des Nationalparks *W du Niger* weitgehend verboten ist.

Nach Cotonou und seinem Umland zeigen die Verwaltungsbezirke Ouèssè, Bantè, Tchaourou und Bassila in Zentralbenin sowie Péhonko und Ségbana im Norden die stärksten Wachstumsraten. Während Tchaourou, die während der 1960er und 1970er Jahre am dünnsten besiedelte Gemeinde Benins, eine seit 1979 unverändert hohe Bevölkerungszunahme von 4,9% p. a. aufweist, verdoppelte sich das Wachstum in Bassila von 2,4% p. a. zwischen 1979 und 1992 auf 4,8% p. a. zwischen 1992 und 2002. Diese Zunahme spiegelt sich auch in der Bevölkerungsdichte wieder, die sich in Ouèssè, Bantè und Bassila seit 1992 nahezu verdoppelt hat, mit 14-30 E./km² aber weiterhin auf niedrigem Niveau liegt. Parakou (3,7% p. a.), zweitgrößte Stadt Benins und Metropole des Nordens, weist zwar ähnlich wie Cotonou nicht mehr die hohen Wachstumsraten von 8% p. a. wie in den ersten zwei Jahrzehnten nach der Unabhängigkeit auf, hat aber gegenüber dem Zeitraum 1979 – 1992 kaum an Dynamik eingebüßt (3,8% p. a.).